

**Dein Reich komme**

**Gebetswoche für die Einheit der Christen 1980**

Die Gebetswoche dauert vom 18.-25. Januar.

Textheft: Dein Reich komme (H). 20 Seiten. DM -50. Partiepreise.  
Arbeitsmappe: Dein Reich komme (A). 48 Seiten mit 15 Abbildungen und 6 Farbdias. DM 18.80.  
Beide erscheinen im Kyrios-Verlag, Freising.

bietet einige Wegnotizen an, «als Zeichen des Weges, den Gott zuerst auf uns zugegangen ist und den nun wir auf ihn und aufeinander zu im Glauben gehen sollen» (ebd.). Die vorliegenden Gedankengänge üben ein in den Zusammenhang von Schrift, Dogma und Spiritualität. Dieser Zusammenhang wird dargestellt anhand der folgenden, an der Schrift vornehmlich orientierten Reflexionsschritte: Jesus und seine Botschaft vom Kommen der Gottesherrschaft; der Nachfolgeruf; die «Ethik» Jesu; das Kreuz und die Auferweckung; die Zeit der Kirche; der Heilige Geist; Maria; die Welt; die Letzten Dinge. Eine zusammenfassende methodische, persönliche und inhaltliche Rechenschaftsablage beschliesst die Überlegungen Hemmerles.

Walter Kasper widmet sich in seinem Sammelband insbesondere der Zukunftsproblematik des Glaubens. Die hier zusammengestellten Beiträge sind bei verschiedenen Gelegenheiten entstanden und deshalb auch verschiedenen Sachbereichen zugeordnet: Zukunft aus dem Glauben; Geheimnis Mensch; die Zukunft der Frömmigkeit; die Kirche unter dem Anspruch der Zukunft; Sein und Sendung des Priesters. So vielgestaltig die einzelnen Beiträge auch sind, sie kreisen dennoch alle um das eine Thema der Zukunft. Kasper will damit der Herausforderung begegnen, die dem christlichen Glauben daraus erstand, dass in jüngster Zeit die Faszination der Zukunft einem weit verbreiteten Zukunftsschock mit all seinen physischen und geistigen Folgeerscheinungen gewichen ist.

Rudolf Schnackenburg schliesslich stellt unter dem Titel «Massstab des Glaubens» eine Reihe von exegetischen und methodologischen Aufsätzen aus den letzten Jahren zusammen: die Funktion der Exegese in Theologie und Kirche; der Ursprung der Christologie; der massgebliche Glaube an Jesus, den Christus und Gottessohn; die Einheit der Christen in der Sicht des Neuen Testaments; Ursprung und Sinn des kirchlichen Amtes; der Epheserbrief im heutigen Horizont; Geisterfahrung im Leben der Christen; das Geheimnis des Bösen; Macht, Gewalt und Friede nach dem Neuen Testament. Diese weitgehend exegetisch orientierten Aufsätze bieten gewiss keine einfachen Antworten und glatten Lösungen an, wohl aber stellen sie, gerade weil sie auf ihre eigene Weise den gegenwärtigen Problemen des Glaubens verpflichtet sind, Denkansätze dar, an denen der Glaube nicht ohne Verlust vorbeigehen könnte.  
H. Weder, Männedorf

Günter Lanczkowski: *Verborgene Heilbringer*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt. 1977. 84 Seiten. DM 19.50 (Mitglieder DM 13.-).

Der alte Barbarossa,  
Der Kaiser Friederich,  
Im unterird'schen Schlosse  
Hält er verzaubert sich.  
Man erinnert sich des Rückertschen Gedichts und des Motivs: Der Held ist weggegangen aus der Welt der Irdischen, lebt aber weiter an einem Ort, der gewöhnlich Sterblichen nicht erreichbar ist, im Kyffhäuser, im fernen Land «unnahbar euren Schritten» oder in himmlischen Gefilden. Von dort kann der Verborgene Heil spenden, und seine erwartete Wiederkehr wird eine segensreiche Zeit einleiten.

Wichtiger als die Frage nach der literarischen Gattung solcher Geschichten ist für den Verfasser die Frage nach den Gestalten, die als verborgene Heilbringer gelten. Untersucht werden die auslösenden Motive dieser Sagenbildungen (der ungewöhnliche Tod, Weggang und Weissagung, epochales Geschehen, Visionen), die Voraussetzungen (der Gesalbte, der Prophet, der Gotteshüter, Personenkult) sowie die profanhistorischen und religionsgeschichtlichen Auswirkungen. Abschliessend werden diese verborgenen Heilbringer abgegrenzt gegenüber anderen «Typen religiöser Autorität», vor allem dem Gottkönig, der zu den Göttern zurückkehrt (Ägypten, Altes Reich), und dem Weltenheiland, wobei gezeigt wird, dass die messianische Idee des Judentums aus der Rückerwartung Davids entstanden ist (Jesaja 11. 1; Hosea 3, 5; Ezechiel 34, 24). Der christliche Messiasglaube (Ev. Joh. 18, 36) hat nichts mehr gemeinsam mit dem verborgenen Heilbringer.  
A. Wohler, Wohlen

Rudolf Bultmann: *Geschichte und Eschatologie*.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. 1979<sup>3</sup>. Photomech. gedruckt. 188 Seiten. DM 48.-.

Der Geschichte kommt im Denken Bultmanns zeitlich - genetisch und sachlich zentrale Bedeutung zu. Er wird als Theologiestudent von Lehrern der religionsgeschichtlichen Schule geformt mit ihrem historischen Positivismus und dem positivistischen Religionsbegriff: Gunkel in Berlin, J. Weiss und Heilmüller in Marburg. Aber schon der Student modifiziert die Erkenntnisse seiner Lehrer an entscheidender Stelle. Bei ihnen ist Geschichte weithin reduziert auf die Konstruktion der Entwicklung. Sie entdecken dabei die zeitgeschichtliche Bedingtheit der urchristlichen Religion. Das ist für den jungen Bultmann Schale; er fragt nach dem Kern, nach der Sache des Glaubens, nach der übergreifenden Einheit der urchristlichen Religions- und Literaturgeschichte. Der letzte Sinn des Studiums der Geschichte kann nicht in der Rekonstruktion von vergangenen Begebenheiten ruhen. In der Geschichte begegnen wir vielmehr in bestimmten Situationen gefassten Entscheidungen, aber jetzt in historisch fassbaren Zeugnissen objektiviert. Geschichte ist daher wesentlich Geschichte des sich selbst verstehenden Menschen.

Dieser Geschichtsbegriff ist von Anfang an da bei Bultmann. Er prägt alle seine Werke. Thematisch dargestellt hat er ihn 1958. Diese programmatische Schrift wird jetzt nach 20 Jahren zum 3. Mal aufgelegt. Mit Recht: Sie war und ist darin ein Fortschritt, dass sie den positivistischen Geschichtsbegriff aufsprengt; aber mit ihrer existentiellen Ontologie bringt sie sofort eine neue Einschränkung, welche heute alles andere als überwunden ist.  
H. Riniker, Solothurn

**Hinweise zu Weihnachten**

Fritz Gafner: *Der Holzapfelbaum*. Gedichte. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel. 1979. 93 Seiten. Fr. 12.80.

Kinder zeichnen ihn mit dem Schuh in den Kiesweg und hüpfen hinein.

Diese Verse notiert Gafner unter dem Thema «Der Himmel». Gafner hat schon einiges an Lyrik vorgelegt. Nicht alles, was seine Lyrik ausmacht, aber einiges und Wesentliches spricht aus den sechs Zeilen zum Eingang. Die Sprache ist nicht Verbrauchs- und Wegwerfware, sie wird gepflegt - in ihrer Ursprünglichkeit und nicht zu esoterischem Gebrauch:

Gott du gibst uns Zeit,  
du gibst uns Leben,  
du gibst uns das Wort.  
Zeit zu leben  
und das Wort zur Zeit.

Sein Beruf, Theologe, ist hier bestimmt mitbeteiligt. Gafner wählt Alltagserscheinungen und Begebenheiten aus dem Erfahrungsbereich von jedermann. Dabei ist seine Sprache voller Metaphorik, sie springt von einer Ebene auf die andere über, nein, sie umschliesst wie eine Klammer mehrere Schichten und Dimensionen. Im «Himmel» das Kinderspiel und die tiefste Tiefe und höchste Höhe, eben den Himmel. So stellt er uns überraschend im Kinderspiel vor die grössten und letzten Lebensfragen. Die Kinder hüpfen in den Himmel hinein. Und wir? Ist der Himmel etwa so, dass man nur wie Kinder spielend in ihn hinein hüpfen kann? Darin kommt aber auch Humor zum Ausdruck, der nicht bereit ist, unsere Welt, die Welt, wie wir sie sehen und machen, mit letztem Ernst zu akzeptieren. Humor gestattet sich hier ein Lachen. Die Wirklichkeit, die wir ernst nehmen dürfen, ist glücklicherweise von anderer Art. Darum, aber auch aus anderen Gründen, gibt es Lyrik auch noch «nach Auschwitz». Die vorliegende Sammlung umfasst neue und bereits bewährte Gedichte aus früheren Bändchen, zumal solche, die bereits in Anthologien eingegangen sind.

H. Riniker, Solothurn

Karl Barth: *Aber seid getrost!* Weihnachtspredigt in der Strafanstalt. 2 Tonbandkassetten: 57 Minuten. Theologischer Verlag, Zürich. 1979. Fr. 18.-.

Barth predigte zwischen 1954 und 1967 gelegentlich in der Strafanstalt Basel. 1959 erschien der Sammelband «Den Gefangenen Befreiung», der erstmals eine Anzahl jener Predigten zugänglich machte. Der Gottesdienst vom 6. August 1961 über 1. Joh. 4, 18 erschien als Langspielplatte.

Jetzt liegt der Heiligabendgottesdienst 1964 mit Predigt über Joh. 16, 33 als Kassette vor. Das Evangelium bekommt in dieser Umgebung seine ganz besondere Dringlichkeit. Was hier ohne weiteres eingeht: verloren! gilt von aller Welt. Was aller Welt gesagt ist, wird aber auch den Menschen in diesem besonderen Dunkel gesagt: Seid getrost! Dieses Tondokument ist auf verschiedenen Seiten hin aufschlussreich: Ein Gottesdienst in der Strafanstalt, die zeitliche Distanz - und doch ist die Aktualität voll gewahrt, weil der Prediger Barth das Evangelium so auslegt, dass die Welt ausserhalb und die Welt innerhalb der Strafanstalt zur einen Menschenwelt vor Gott werden.  
H. Riniker, Solothurn

1956 AB7